

Preussischer Landtag.

(365. Sitzung.)

t. Berlin, 22. März.

Der Preussische Landtag beriet zunächst einen Ausschussantrag, der zur Hebung der landwirtschaftlichen Not eine Forderung hinsichtlich des Staatsministeriums im Einklang mit der Reichsregierung eine allgemeine Umgestaltung des landwirtschaftlichen Kreditwesens mit dem Ziel durchzuführen hat, daß größere Personalkontingenzen in den Kreditstellen zu erreichen und diese in den verschiedenen Wirtschaftszweigen zu verteilen. Bis zur Durchführung einer allgemeinen Umgestaltung werden laufende Beschlüsse nach Möglichkeit getilgt.

Die Ausschussbeschlüsse werden bestätigt. Abschied wird gegen die Rechtspartei den Antrag, die Einkommensteuer nach dreijährigem Durchschnitt zu veranlagen und die Grundbesitzsteuer für die Landwirtschaft sofort aufzuheben. Es folgt die Beratung des Entwurfs einer neuen Geschäftsordnung für den Landtag.

Litwinows Gegenangriff.

Antwort an die Adresse Englands. Drei kurze Entwürfe der Vertreter Litwinows und Gens in Genua über die russischen Abrüstungspläne als unüberführbar bezeichnet, leitete hinüber zu den umfangreichen Darlegungen des russischen Kommissars Litwinow. Er befaßt sich vorwiegend mit dem Hauptaspekt mit den Einwendungen von englischer Seite.

Die Lord Cuffenbun der Vorbereitenden Abrüstungskommission vermittelte heute. Lord Cuffenbun habe, so führte Litwinow aus, gewisse Fragen aufgeworfen, die er selbst als nicht zur Sache gehörend betrachtet habe. Wenn Lord Cuffenbun die Frage gestellt habe, in welchem Geiste und mit welchen Absichten die sowjetrussische Delegation nach Genua gekommen sei, so wolle er nicht auf Grund der Gleichberechtigung der im Ausschuss vertretenen Staaten an den englischen Delegierten die Gegenfrage richten, ob die englische Delegation lediglich aus Friedensliebe oder aus anderen Motiven in Genua sei, und was sie bisher für die Sache der Abrüstung in Genua getan habe.

Die Tatsache, daß die Sowjetregierung, die kürzlich die Verhandlung gegenüber dem Völkerbund hat, freiwillig im Vorbereitungsausschuss mitarbeitete, sei ein Beweis für die Aufrichtigkeit und den guten Willen Sowjetrusslands. Auf jeden Fall habe der Völkerbund im Augenblick der Einleitung der Verhandlungen die Absicht gehabt, die Sowjetunion nicht Mitglied des Völkerbundes zu machen und auch nicht die Absicht habe, es zu werden. Gegenüber dem Vorwurf wegen Nichtberücksichtigung des Völkerbundes im russischen Projekt, das übrigens von der Regierung Litwinow, die den Völkerbund formell nicht anerkennt, initiierte Litwinow an den Unfand, daß eine ganze Reihe von in den letzten Jahren abgeschlossenen internationalen Verträgen nicht beim Völkerbund hinterlegt wurde, darunter auch Verträge von Völkerbundmitgliedern und selbst Englands.

Im zweiten Teil seiner Rede setzte sich Litwinow mit den Einwürfen auseinander, die gegen das russische Projekt im einzelnen erhoben wurden. Wenn man jetzt erkläre, daß der russische Vorschlag nicht mit dem Völkerbunde vereinbar sei, so könne er nicht verstehen, warum er nicht sofort im November vorigen Jahres abgelehnt wurde.

Lord Cuffenbun habe die Versicherung verlangt, daß die sowjetrussische Regierung künftig keine bewaffneten Aufstände mehr in anderen Ländern herbeiführen würde. Der englische Delegierte habe damit die Abrüstungsfrage dazu benutzt, um die sowjetrussische Regierung öffentlich der Propaganda zu bezichtigen, und offenbar zu erlangen, wie wenig vernünftig es sei, die abgelehnte Waffe immer wieder zu benutzen, nachdem man in anderen Hauptstädten Tausende von Einwohnern und Bürgern entsetzt habe, die hauptsächlich von russischen Emigranten inhaftiert werden und vornehmlich der Verfolgung geflüchteter Demokraten zu Händen fremder Regierungen dienen. Er erinnerte in diesem Zusammenhang an den bereits veröffentlichten Entwurf eines Sowjetrussland, das die Einmischung in innere Angelegenheiten anderer Länder, die Einmischung der englischen und der sowjetrussischen Regierung der Begriff der Einmischung in innere Angelegenheiten noch nicht festlehe.

Der deutsche Vertreter, Graf Bernstorff, wandte sich gegen die Verschönerung der Prüfung über die verschiedenen Vorschläge, auch der russischen.

Nicht durchführbar.

In der Freitagsitzung der Abrüstungskommission legte das Bureau einen Entschließungsentwurf vor, in dem die fast einstimmige Auffassung der Mitglieder der Kommission festgehalten wird, daß die sowjetrussischen Vorschläge unter den gegenwärtigen Bedingungen, wie sie in der Welt herrschen, nicht durchführbar seien, obwohl sie der Ideal der Menschheit entsprächen. Sie können erst durchgeführt werden, wenn die internationale Organisation im Hinblick auf das System der friedlichen Methoden erweitert worden wäre. Aus diesem Grunde lehnte die Kommission den russischen Konventionentwurf ab. Einzelne Bestimmungen der russischen Vorschläge sollen geprüft werden.

Auf Antrag des Grafen Bernstorff wurde die Beschlusfassung über diese Resolution bis ans Ende der gegenwärtigen Tagung verschoben.

Dollische Rundschau. Deutsches Reich.

Frau de Margerie gestorben.

Die Gattin des französischen Botschafters d. Margerie in Berlin ist nach längerem Leiden gestorben. Sie war die zweite Frau des Botschafters, die er im Jahre 1924 geheiratet hatte. Der Reichspräsident hat dem Botschafter in einem eigenhändigen Schreiben seine Teilnahme an dem Ausbruch gebracht. Der Reichskanzler, der Reichsminister des Innern sowie der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes haben dem Botschafter gleichfalls ihre Teilnahme bezeugt.

Bedeutende Finanzlage Weidenburg-Schwetits.

Im Hauptausfluß des Weidenburger Landtages entwickelte sich eine längere Debatte über die Finanzlage des Preussischen Weidenburg-Schwetits. Ein Regierungsvertreter bezeichnete diese als außerordentlich gespannt und geradezu hoffnungslos. Der Fehlbetrag im laufenden Rechnungsjahr beläuft sich auf 4,7 Millionen Mark; der Gesamtschuld betrage nunmehr 54 Millionen Mark. Der Hauptausfluß beschaffte sich mit der von der Staatsregierung in Aussicht gestellten Erhöhung der Grundsteuer, die sich auf insgesamt etwa 16 Prozent be-

lassen wird. Ein Abänderungsantrag der Rechten wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt, so daß also die Grundsteuer in Weidenburg erhöht werden. Bayerische Regierungsschweibelt verhandelt.

Der Vorbereitungsausschuss des Völkerbundes hat die durch die Beschlusregelung im Reich notwendig gewordene Verhandlungsvorbereitung für Bayern gegen die Stimmen des Bauernbundes, der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Da der Bauernbund bisher der Regierungskoalition angehört und namentlich in dieser Frage zur Regierung in Opposition getreten ist, ist er aus der Regierungskoalition praktisch ausgeschlossen. Der Bauernbund ansehnliche Landwirtschafliche Verhandlungsvorbereitung für die Regierung ausgeben. Die Regierung hat für ihre Verhandlungsvorbereitung selbstverständlich eine Mehrheit im Landtag. Die bisher bestehende Krise ist damit gelöst, allerdings auch die bisherige Regierungskoalition aufgehoben.

Massenfindigungen der Buchdrucker.

Eine Erklärung der Arbeitgeber.

Von den Tarifgemeinschaften des Buchdruckerwesens wurde für das ganze Reich die Kündigung des Arbeitsverhältnisses beschlossen. Die Arbeitgeber haben demzufolge ihre Kündigungen zum 30. März eingereicht. Zu diesem Zeitpunkt würden alle, wenn keine Einigung im Buchdruckerberuf bis dahin erzielt sein würde, sämtliche Buchdruckerbetriebe ihren Betrieb schließen müssen, falls sie nicht die erhobenen Löhne bewilligen würden. Die Forderung der Wiedereinstellung zielt auf eine Vorkündigung von 10 Markt pro Woche im Spitzenlohn ab. Bisher ist den Gehältern von Gehältern in Berlin eine wöchentliche Zulage von 3,50 Mark in der Spitzenlohnung auf die Dauer eines Jahres bewilligt worden, wofür die Gehältervertreter jedoch nicht einverstanden waren. Von Arbeitgeberseite war die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichtes beantragt worden.

Der Deutsche Buchdrucker, der die Arbeitgeber umfasst, leitete demnach mit dem Abschluß der Verhandlungen in Berlin abzumachen, haben die Arbeitnehmer aller Buch- und Zeitungsdrucker, soweit sie im Verband der Deutschen Buchdrucker und im Verband der Graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen zusammengeschlossen sind, durch ihre Vertrauensmänner den Arbeitgebern die ultimative Forderung auf

Erhöhung der Löhne um etwa 20 Prozent gestellt und, als dies von Arbeitgeberseite als untragbar abgelehnt wurde, am Freitag in sämtlichen Betrieben die Kündigungen zum 30. d. März ausgesprochen. Diese Kündigung ist tarifmäßig, da sie in Ausführung der Anweisung der Gewerkschaftsleitung erfolgte und als Massenfindigung anzusehen ist, die einer Streikklärung gleichkommt. Die Arbeitgeber werden sich alle aus dem Tarif und den Gesetzen ergebenden Ansprüche gegen die Arbeiterschaft und deren Gewerkschaftsleitung vorbehalten.

Der Gewerkschaftsleiter in der Metallindustrie.

Der Gewerkschaftsleiter Deutscher Arbeiter, Anzeigens- und Beamtenverbände (demokratisch) wendet sich in einer Denkschrift zur Lohnerbhöhung gegen die Preispolitik der Arbeitgeber, die nach einer Zulage die Preise wieder heraufsetzen, so daß sich an der Kaufkraft des Lohnes (dem Arbeiter) nichts ändere.

„Die deutschen Gewerkschaften“, so heißt es in der Denkschrift, waren Bestürmer der starken Nationalisierungsbewegung in der inneren Wirtschaft, ohne die damit leider nicht zuletzt getretenen Maßnahmen sozialer Natur. Aus diesem Grunde fordert der Gewerkschaftsleiter die Stärkung der Massenkaufkraft und des inneren Marktes, Anreiz zu manufakturer, wenn auch im Temporemäßiger, Verwirklichung des technischen und organisatorischen Standes der Betriebe und Erwerbsgruppen. Der heutige Preisstand läßt nach seiner Überzeugung noch genügend freien Spielraum für Erhöhungen der Reallohngröße und -gehälter ohne Preisveränderungen.“

Befehungen bei der Reichsbahn.

Ein unehelicher Reichsbahnoberbauart.

Bei dem ersten deutschen Unternehmen der Reichsbahn, ist ein Befehungsstand aufgedeckt worden. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft hatte bereits im Herbst vorigen Jahres einen Ausschuss zur Reorganisation des Eisenbahnzentralamtes, das mit seiner tausendköpfigen Beamtenschaft und Angehörigen der obersten ermittelten, eingeleitet. Gerüchte über Befehungen und andere Unregelmäßigkeiten lieferten schon damals.

Nachdem genügend Verdachtsmaterial gesammelt war, wurde vor ungefähr sechs Wochen die Staatsanwaltschaft benachrichtigt, die nunmehr ihre Untersuchung so weit vollendet hat, daß die Verhaftung des Oberbauart Schulte vom Eisenbahnzentralamt zu erwarten ist. Für die Erstellung von Aufträgen allein von einem Untersuchungsfall ist es rund 100 000 Mark erhalten haben. Es ist damit zu rechnen, daß die Untersuchung noch weitere Aufdeckungen erfährt, zumal jetzt auch noch andere Gerüchte ernstlich nachgeprüft werden sollen, die über das Zentralamt im Umlauf sind.

Die Befehungen bei der Reichsbahn.

Oberbauart Schulte vom Amt suspendiert.

Die Deutsche Reichsbahn hat die Untersuchung wegen Unregelmäßigkeiten im Eisenbahnzentralamt schnell durchgeführt und den Oberbauart Schulte, der 100 000 Mark in die eigene Tasche gearbeitet hat, seines Dienstes entlassen.

Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft erstrecken sich auch gleichzeitig auf die Möglichkeit weiterer Unregelmäßigkeiten, die bei anderen Beamten im Eisenbahnzentralamt vorgekommen sein könnten. Ob dies der Fall ist und inwiefern andere daran beteiligt sind, läßt sich noch nicht einwandfrei sagen. Näherbedenken hinsichtlich der Berliner Kriminalpolizei sowohl die Wohnung Schultes in Steglitz als auch die des Berliner Vertreter der Kölner Firma Reiser u. Co. In beiden Fällen wurden einige Schriftstücke beschlagnahmt.

Schulte wurde auf freiem Fuß belassen.

Auch einer.

Euc. 9, 49-50. Johannes sprach: „Meister, wir haben einen, der trieb die Zeigel aus in deinem Namen und wir weihen ihm, dem er folgt dir nicht mit uns.“ Und Jesus sprach zu ihm: „Werer ihm nicht; denn wer nicht über uns ist, der ist für uns.“

Den hundertsten Geburtstag des großen nordischen Dichters Vilen hat man jetzt gefeiert. Auch wir wollen seiner dankbar gedenken. Sogar er sich christlich gab, er war doch, wie jeder Mann oben im Evangelium, ein Kämpfer für Christus. Sein ganzes Dichten und Schaffen war Zeufelsaufstellung; die Umwandlung der Erde, Gedenke aus der Menschheit möglich. In allen seinen großen Dramen stellt er in die jenseitig-berogene Welt Menschengefallen hinein, bei denen es schließlich immer darum geht, sich zum Opfer für andere darzubringen. Der willige und freudige Mut zum Opfer, das ist ihm die beste Tat des Menschen. Auch er lehrte: Nur wer sein Leben für andere opfert, der gewinnt das Leben. Am stärksten und bewußtesten zeigt er das in seinem großen Werk, dem Doppeltrana, Kaiser und Kaiserin. Kaiser Julian, der den Herrscherwillen ins Ungeheure steigert, der die Erde beherrscht und Christus verachtet, wird, fast besieg in den Tod mit dem Ruf: „Du hast gesiegt, Kaiser!“ Der sich erwidert hat, nur um zu dienen, der sich selbst zum Opfer gebracht hat, der hat gesiegt und er wird erlöst zum Herrn der Welt. Mit besonderem Ernst arbeitet Vilen heraus, daß gegen den heidnischen Kaiser und seine Macht die Christen damals die Stärkeren waren, weil auch sie bereit waren, sich zu opfern für ihren Meister. Es wäre auch, wenn wir Christen von heute dem Ansturm feindlicher Mächte aus von dem großen Dichter seine harte Krone ins Gewissen rufen ließen: — und du, Christ von heute? P. S. P.

Sofales und Provinziales.

Annaburg. Mit einem Konzertabend beschloß der hiesige Männergesangsverein die Veranstaltungen des Winterhalbjahres. Er war dem Abenden Franz Schuberts, dessen 100-jährigen Todestag die musikalische Welt feiert, gewidmet. Männerchöre von denen das Gesellen-Wanderlied von Hugo Fingst wohl am besten ansprach wechselten mit gemischten Chören und Solovorträgen aus „Kosch's Verlassen“ und das schmelzliche „Hab meine Bogen wohl geladen“ ermeten brautenden Beifall des dankbaren Publikums. Mit seinem Verständnis wurden auch Schubert's „Die Nacht“ und „Fingst's „Holenfrühling“ vorgetragen. Auch ein dreistimmiger Frauenchor bot eine willkommene Abwechslung in der Vortragsfolge. Den Höhepunkt erreichte der Abend mit seinen beiden Chören mit Orchesterbegleitung, die, obwohl sie an Dirigent und Chor große Anforderungen stellten, in prächtiger Weise wiedergegeben wurden. Es waren dies Schubmann's „Zigeunerleben“ und die „Schidmännchen Dorflieder“ von Hugo Fingst, Stücke, die man sonst selten zu hören bekommt. Dem Verein und seinem rührigen Dirigenten möge der Erfolg dieses Konzertes ein Ansporn sein, auf dem begonnenen Wege, Volks- und Kunstganz zu pflegen, weiter zu schreiten. Die Mar Vöhrle's Kapelle entliege sich, wie immer, mit Sympathie und feinem Gefühl ihrer Aufgabe, die sie durch vollendeten Vortrag der Konzerte übernahm hatte.

Annaburg. In Anbetracht der im Monat Mai stattfindenden Reichstagswahl und der Gewerbestellung in Torgau hat der Landwehr-Verein in seiner letzten Ausschusssitzung beschlossen, die Feier seines 50-jährigen Bestehens auf den 3. Juni d. Js. zu verlegen. Das endgültige Festprogramm wird den geladenen Vereinen im Laufe der nächsten Tage zugehen.

Bretlin. Am 6. Mai wird hierorts das Bezirksfängerfest des Bezirks Torgau im L. G. S. B. abgehalten. Die eigentliche Tagung findet bereits um 9 Uhr in „Stadt Berlin“ statt. Die Hauptprobe wird um 12 Uhr im Schützenpark abgehalten, von wo ab um 2 Uhr der Abmarsch nach dem Martplatz erfolgt, wo der eigentliche Festtag, der den Charakter einer Schützenfeier tragen soll, vor sich geht. Es werden hier 3 Massenschöre zum Vortrag gebracht, die durch einige dem Charakter der Feier angepaßte Ansprachen eingeleitet werden. Nach dem Umzug wird gegen 4 1/2 Uhr eine Wiederkehr in Stadt Berlin stattfinden, der die dann ein Sängerbund auf zwei Sälen anschließt.

Bretlin. In der kürzlich stattgefundenen Generalversammlung der hiesigen Schützengilde wurde an Stelle des Oberleitnants Köhner, welcher ein Amt niedertelegte, der bisherige Mutant Heinrich zum Führer der Gilde gewählt.

Schönwald. 17. März. Der Gauschallsplan für das Rechnungsjahr 1928/29 schließt in Einnahme und Ausgabe mit rd. 41 000 RM.; der Steuerbedarf hat sich gegenüber dem des Vorjahres um etwas über 2000 RM. erhöht. Magistrat und Finanzkommission haben den Gauschallsplan bereits genehmigt. In der Fassung des Zuschlagbeschlusses tritt trotzdem eine Veränderung ein, weil Einzelne über die Verteilung zwischen Landwirtschaf und Gewerbe bisher nicht erzielt werden konnte und leitens des Gemeinbes Anhängers der Berufsvertretungen beantragt ist. Die Aufstellung des Gauschallsplanes ist unter Beobachtung äußerster Sparsamkeit erfolgt. Sogar nicht immer zum Nutzen der Stadt, müssen auch im kommenden Rechnungsjahre nicht nur mühsamwerte, sondern auch notwendige Projekte zurückgestellt werden, um den ohnehin schon starken Steuerdruck einigermaßen erträglich zu halten. Es wird höchste Zeit, daß bald ein Finanzausgleich zustande kommt, der es den Städten und Gemeinden ermöglicht, sich wirtschaftlich annähernd wieder so zu betätigen, wie es in der Vorjahreszeit der Fall war.

Wittenberg. (Deutsche Schwestern fürs Ausland.) Am letzten Sonntag wurden wieder vier Schwestern des Katharinenstiftes, Diakonissenmutterhaus der Frauenhilfe für das Ausland, in der Stadtkirche der Lutherstadt Wittenberg feierlich eingeweiht. Eine Schwester, Tochter unserer Provinz, wurde zum Diakonissenberuf eingeweiht. Sie ist als zwei-

jähriges Kind mit den Eltern nach Brasillien gekommen in die Kolonie Blumenau. Später trat sie in das dortige deutsche evangelische Krankenhaus des Gemeindeverbandes im Staate Santa Catharina ein, wo sie ihre erste Ausbildung als Schwester erhielt. Jetzt hat sie in Wittenberg das Staats-examen in der Krankenpflege gemacht. Das Kaiserinnenkräft hat nunmehr 38 Schwestern in Brasillien, allein 16 in dem deutschen Krankenhaus in Porto Alegre, daneben noch andere weibliche deutsche Kräfte aus Gemeinden Brasilliens, die sich dort der Krankenpflege widmen wollen. Die Schwestern reisen am 24. März mit dem Dampfer "Monte Sarmiento" von Hamburg ab, mit ihnen eine Lehrerin aus unserer Provinz, die an der Töchtereziehungsanstalt Hamburger Berg arbeiten wird. Eine weitere Lehrkraft wird in den nächsten Wochen ebenfalls dorthin abreisen.

Wittenberg. (Phosphor als Todesursache) An seiner Arbeitsstelle wurde der Schmied Johannes Pfeilke durch Phosphor so schwer verbrannt, daß er nach einigen Stunden unter qualvollen Schmerzen verstarb.

Torgau, 20. März. Der Landwirt H. Sch. hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten, weil er das Überlandwerk Eisenwerda um erhebliche Strommengen geschädigt hatte. Er hatte von der Hausanschlusssicherung die Bombe entfernt und von dieser Sicherung aus eine "Schwarzleitung" gelegt. An diese Leitung hatte er schwere Motoren angeschlossen, ohne daß der große Stromverbrauch gezählt wurde. Das Gericht erkannte wegen Diebstahls und Urkunden-beraubung (Entfernung der Bombe) zu einer Geldstrafe von 600 Mark. Die Strafe ist milde, weil der Landwirt bereits 100 Mark Schadenersatz an das Überlandwerk gezahlt hatte.

Dommitzsch. Der älteste Einwohner unserer Stadt und unseres Kreises, der Schuhmachereister August Gule, ist kurz vor der Vollendung seines 92. Lebensjahres gestorben. Mit ihm ist ein Leben dahingegangen, das reich an Mühe und Arbeit war. Aus den belährtesten Anfängen hat er es, der keine Mühe scheute, zu verhältnismäßigem Besitz gebracht. 26 Jahre war er Dermestrierer der Schuhmachereinnung und elf Jahre Korporationsvorsteher der hiesigen

Süßmerkschaft. Die beständlichsten Lebensfreuden, ein Glaschen Bier oder ein Kartenspielchen am Sonntag, genügten seiner anspruchslosen Natur.

Borsfelde. Auch im Alleregebiet des braunschweigischen Drömlings hat die Vettergesellschaft großen Schaden angerichtet. In den beiden letzten Jahren sind hier die Weizen und Weiden überhaupt nicht trocken geworden, und so hat sich der gefährliche Erreger der Seuche ungeheuer verbreiten können. Die Seuche hat in verschiedenen Dörfern ganze Bestände vernichtet. Es werden jetzt Erhebungen im ganzen Amtsbezirk durchgeführt, um den Umfang des Schadens festzustellen.

Kirchliche Nachrichten.

Annaburg. Sonntag Vorm. 1/10 Uhr: Prüfung der Konfirmanden in der Schloßkirche.
 Kindergottesdienst Sonntagabend nachm. 6 Uhr.
 Dienstag 8 Uhr: Gedenken der Konfirmanden ("Neue Welt.")
 Purzien. Vorm. 9 Uhr: Vorgesang.
 Löben. Nachm. 1 Uhr:
 Bethau. Vorm. 1/9 Uhr:
 Raasdorf. Vorm. 10 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.

Grundstücks-Verkauf.

Beabsichtige, mein Hausgrundstück mit 2 Morgen Acker zu verkaufen.

Wilhelm Kolbe, Col. Raasdorf.

Suche sofort

fl. Wirtschaft od. Hausgrundstück zu pachten. Angebote unter N. 8, an die Geschäftsstelle S. 21.

Dienstmädchen

für Landwirtschaft sucht
 Zusf. Annaburg.

Ein Lehrling

für Bäckerei gesucht.
 Gustav Hauffe, Seifen, Markt.

Holz-Pantoffel

jeder Größe bei
 Arthur Drenemann
 Markt 19.

Prima Dachpappe

Klebeasse, Teer
 Karbolinum
 empfiehlt
 Wilhelm Kunze.

Jeden Montag und
 Donnerstag
 frische Fett-
 Büdlinge
 empfiehlt
 J. G. Friszsche.

Schrankpapier,

gemischt, empfiehlt
 Herm. Steinbeiß.

Saat-Kartoffeln

Original Pirola
 (auf leichtem Sandboden wachsend, hochtragreich).
Lenkbes Industrie
 1. Nachbau anerkannt v. d. Landwirtschaftsammer Halle
 gelben Eldendorfer Futterrübenamen
 1. Nachbau verkauft
 Gustav Krüger, Raasdorf.

Dienstag früh treffen ein

frische grüne Seringe.
 Arthur Hönemann, Markt 19.

Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt.
 Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Man soll nicht wissen

dass ein Doppelpaket Persil 5 1/2 billiger ist als 2 Einzelpakete

Der Inhalt des Doppelpaketes reicht für 5-6 Eimer = 50-lit. Wasser



Zur Konfirmation!

- ◆ Konfirmations-Kleider ◆
in Seide, Samt und Popeline.
Auf Wunsch Anfertigung im eigenen Atelier.
- ◆ Konfirmations-Wäsche ◆
in guter Ausführung, als:
Hemden, Hemdhosen, Reformröcke,
Oberhemden, Kragen, Kravatten, Strümpfe
- ◆ Konfirmanden-Anzüge ◆
in allen Größen und guter Qualität
Erstklassige Qualitäten! Billige Preise!

Ernst Peschke
 Aderstraße 16.

Konfirmationstorten

in reicher Auswahl empfiehlt Herm. Steinbeiß.

Nähmaschinen

Naumann Köhler beste deutsche Fabrikate
 von 115.- M. an. Anzahlung 15.- M. Abzahlung: monatlich 10.- M.
 3 Jahre Garantie.
Fahrräder allergrößtes Lager, mit Freilauf von 70.- M. an. Markenräder auf Teilzahlung, Opel, Continental von 100.- M. an.
Zentrifugen, Butterfässer, Sprechapparate und Platten
 Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme, auch an Singer, Fahrrädern, Sprechapparaten, Motorrädern, Autos werden in meiner Werkstatt von gelerntem Mechaniker ausgeführt. Kauflustige werden in meinem Auto gratis abgeholt.
 Autogenschweißerei u. Benzinstation.
 Bitte beschäftigen Sie meine 4 Schaufenster.
Fritz Röddler, Fahrradhandlung
 Annaburg, Markt 20 - Fernruf 253.

Sonntag Mittag 1 Uhr beginnt ein neuer Jahresturnus für Motorradfahrer!

Jeder Motorfahrer, auch auf führerlos-einreiter Maschine, muß sich seiner Verantwortlichkeit bewußt sein und darf die geringen Kosten der Ausbildung (25.- RM.) nicht scheuen. Lernen Sie doch beim Unterricht Ihren Motor genau kennen und verüben somit manche teure Reparatur; desgleichen werden Ihnen die polizeilichen Fahrvorschriften eingehend erläutert und Sie umgehen manches Strafmandat.
 Beim Kauf eines neuen Motorrades erteile ich kostenlose Ausbildung.

Hermann Danneil, Prettin,
 behördlich ermächtigter Fahrlehrer.

Täglich Eingang von Frühjahrs-Neuheiten

Mäntel aus Kasha, Rips und Herrenstoff
Kleider aus Rips, Kasha und Veloutine
Kleiderstoffe, Seiden
Seidentrikot - Wäsche
Strümpfe :- Handschuhe
Gardinen
Übergardinen, Stores
J. G. Schneider, Wittenberg, Markt
 Ecke Juristenstr.
 Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine
 Ulstein-Schnitte

Zur Konfirmation!

Kleiderstoffe
 in Halbwolle, einfarbig 1.20 an
 und kariert . von
 in Wolle, Popeline, Rips 2.20 an
 und Woll-Batist . von
Samt, schwarz, 4.50 bis 10.00
 von
Seide, schwarz und 4.50 an
 farbig, von
 Prinzessröcke, Hemden
 Beinkleider, Schlüpfer
 Strümpfe, Handschuhe
 Taschentücher
 Regenschirme
 empfiehlt zu den billigsten Preisen
Seb. Schimmeyer.

Rechnungsbücher, Quittungsbücher, Wechselbücher, Kassenbücher, Arbeitsbücher, Dienstbücher, Kontobücher aller Art

empfehlen
 Herm. Steinbeiß,
 Papierhandlung.

Alle Sorten Tonröhren

Schweineerträge
 Ferkelerträge
 Krippenschalen
 empfiehlt
 Wilh. Kunze.

Dr. Dettler's Schullochbuch

Stück 30 Pf.
 zu haben bei
 J. G. Friszsche.

fr. Fetttheringe

10 Stück 90 Pf.
 empfiehlt
 Erich Krähmigen,
 Markt 1.

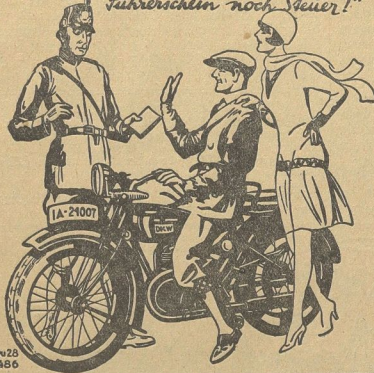
Kleine Anzeigen

wie Gesuche, Angebote, Verkäufe usw. sind als reine Anzeigen zu betrachten und sollten deshalb nur gegen Vorzahlung aufgegeben werden, da uns die Einholung der kleinen Beträge hierfür bei mehrmaligen Auslösen wegen meist mehr Kosten verursacht wie der Rechnungsbetrag ausmacht. Wir erlauben daher, die kleinen Anzeigen bei Aufgabe bezahllen zu wollen.
 Annaburger Zeitung.

Eine Nähmaschine Systeme: Phoenix, Dürkopp, für 14 RM. Anzahlung und kleinsten Abzahl. Raten empfiehlt Georg Kulisch Schlosserstr. Fahrradhandlung.

Mundlos (Viktoria) oder Adler

Nichts zu machen! DKW braucht weder Führerschein noch Steuer!



Steuerfrei! Führerscheinfrei!
Dies ist die wichtige Botschaft, die wir Ihnen in unserer Inseratenserie vor einigen Wochen in Aussicht gestellt hatten. Der Ansturm war in der Zwischenzeit ein so enormer, daß unser riesiger Winter-Lagerbestand stark dahingeschmolzen ist. Wenn wir Ihnen nun heute noch mitteilen, daß dank der neuen Kraftfahrzeug-Bestimmungen unser aber-tausendfach bewährtes DKW-Modell mit 4 Brems-PS/200 cm ab 1. April steuer- und führerscheinfrei wird, so kann es für Sie nur noch eine Wahl geben: DKW!

Die Steuerfreiheit bedingt eine jährliche Ersparnis von rund 38 RM. Durch die Führerscheinfreiheit ersparen Sie nicht nur viel Mühseligkeiten und Scherereien, sondern vor allem auch weitere ca. 50 RM. Wenn Sie noch bedenken, daß andere Motorräder über 100 RM. mehr kosten als DKW 4 PS, so sparen Sie rund RM. 200 bei der Anschaffung eines DKW!

Eine zu nichts verpflichtende Probefahrt wird Sie von der enormen Leistung, vor allem Bergfreudigkeit und günstigen Fahreigenschaften dieses Modells überzeugen. Nur durch das 10000fach bewährte Zweifaktorsystem ist es möglich, bei 200 cm einen Motor zu schaffen, dessen Leistungsfähigkeit in Deutschland durch den Volkswitz berühmt wurde:

„DKW, Das Kleine Wunder, läuft bergauf wie andre runter.“
In „Motor und Sport“, Heft Nr. 9, haben Sie inzwischen von dem beispiellosen Aufschwung unseres Werkes lesen können, welchen wir in unserer ersten Linie unserem 4 PS-Modell verdanken.
Kassapreis RM. 725 ab Werk.

Auch jedermann erschwinglich durch die konkurrenzlos günstigen Ratenbedingungen mit nur RM. 175 bis RM. 200 Anzahlung und

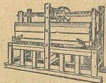
RM. 10 pro Woche Abzahlung.
Entschließen Sie sich sogleich, damit Sie möglichst noch vor Ostern ein DKW 4 PS erhalten. Sie können ja, da Sie keinen Führerschein mehr brauchen, sofort damit in die Ferien fahren.

Also auf zur Probefahrt! Auf zur Bestellung bei unserem nachstehenden Vertreter!

**Zschopauer Motorenwerke
J. S. Rasmussen A.-G. / Zschopau Sa.**

Vertreter: Hermann Danneil
Motorfahrzeuge — Reparaturwerkstatt — Fahrschule
Prettin a. E. Ferruf 38.

DKW



Allen überlegen sind Herrschuh's neueste Wäschemangeln

mit gesetzlich geschützt. Führungsfüßeln. — Kein Rutschen u. Schlierlaufen mehr! Herrliche Wäscheglättung, viel Knutschhaft, gute Einnahme. Bequeme Zählung.
Ernst Herrschuh
Siegmar - Chemnitz (201)
Aelteste u. bedeutendste Spezialfabrik.

Empfehle
Früh. Leinöl
sowie
la. Kaffees
in verschiedenen Preislagen
Arthur Sönnemann
Markt 19.



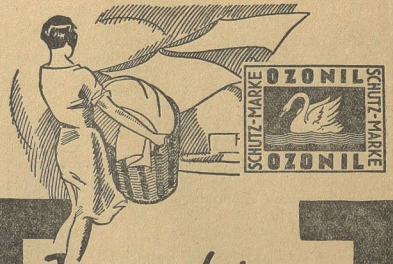
Centrifugen
Leichte Teilzahlung.
Wilh. Danneil,
Prettin.

Empfehle:
ff. Marmeladen
Marinaden
Konerven
Mischobst, Feigen
Süßfrüchte
Pflaumen
Delfadinen
tendenzierte Milch
sowie:
Blumen- und
Gemüse-Samen
Erich Krühmigen,
Markt 1,
Eingang Holzbockerstraße.

Selbstgebranntes
Kaffee
in Ia Qualität, stets frisch
geröstet, empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Arbeitsbücher

sind zu haben bei
Herm. Steinbeiß.



Immer wieder freut man sich

über die wundervolle
Reinigungskraft des Ozonil.
Es ist das ideale Waschmit-
tel, das sich jede Hausfrau
schon lange gewünscht hat.
Waschen Sie darum nur mit

Ozonil

Hergestellt in den Fabriken von
Dr. Thompson's Seifenpulver

Zur Konfirmation!

Lindener Samt in allen Farben
Kleiderstoffe in Rips, Popeline, Epinglé
Seide in Eolienne, crêpe de chine, Veloutine

in grosser Auswahl

Carl Quehl.

Osterkarten

in reicher Auswahl empfiehlt Herm. Steinbeiß

Torgauer Ausstellung

für Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft.
Der Geschäftsführende Ausst. hat die Prämierung
durch Verleihung von Medaillen vorgesehen.
Dieselbe erfolgt gemäß den ministeriellen Bestimmungen.

Goldener Anker.

Sonntag, den 25. März
nachmittags und abends

KONZERT

Div. Speisen :: Sternburg-Bier
Zielenbetrieb

Carl Petzold.

**Fenster, Türen
Möbel aller Art**

in bekannter Güte und dabei so preis-
wert empfiehlt
Wilhelm Kunze.

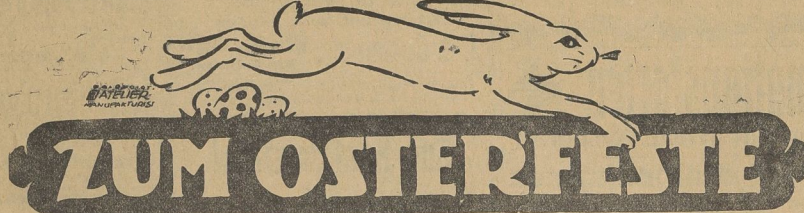
la Eiderfettfäße 20⁰/₀
9 Pf. — Mk. 6.30 franko
Dampfkäsefabrik
Rendsburg.

ff. Pflaumenmus
à Pf. 45 Pf.
heute wieder eingetroffen
J. G. Fritzsche.

Öffentl. Versammlung.

Sonntag, den 25. März, abends 8¹/₄ Uhr,
im Goldenen Ring (H. Saal) spricht Pg.
Gauleiter **Hinkler, Freyburg.**

Thema: Lenin oder Hitler.
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei
Erisgruppe Jessen.



ZUM OSTERFESTE

Moderne Gardinen!

Hünstler-Garnituren 3teilig in Etamine,
Madras und Filetgrund . . . v. 3.99 M. an
Gardinen vom Stück Meter von 55 Pf. an
Stores v. 1.45 M. an
Fenster Spitzen . . . Meter von 35 Pf. an

Meine Auswahl ist wieder groß und die
Preise billigt berechn!

Gustav Albrecht, Annaburg

Neuheiten in
Frühjahrs-Hüten.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Deutsch-belgisches Ausgleichsabkommen.

Ein zwischen der deutschen und der belgischen Regierung im Dezember d. J. geschlossenes Abkommen über die Regelung der bedauerlichen kleinen Ausgleichsverfahren ist inwieweit in Kraft getreten worden. Durch dieses Abkommen sind im Wege der Verhandlungsmittel etwa 85 Prozent aller noch in deutsch-belgisches Ausgleichsverfahren schwebenden Forderungen (rund insgesamt 46 000) mit einer Schlichtung erledigt worden. Danach kann mit einer Beendigung dieses Verfahrens, dessen Abwicklung bisher im Verhältnis zu dem Ausgleichsverfahren in den übrigen beteiligten alliierten Staaten am stärksten im Rückstand war, in absehbarer Zeit gerechnet werden.

Nobiles Nordpolzug.

Unterwegs in Afrika. Das Kriegsschiff „Citta di Milano“ ist von Spezia aus zur Nordpolregion, die unter dem Kommando des Generals Nobile durchgeführt werden wird, in See gegangen. Das Schiff ist unter dem Kommando der Kommandeure aus Kriegsschiffe und Truppen erweisen militärische Ehrenbezeugungen. Eine große Menschenmenge wählte der Abfahrt bei.

Der englische Oberst Henderson hat sich entschlossen, für den von ihm einzureichenden Expeditionen und Expeditionen zwischen Johannesburg und Kapstadt dreimonatige Sünters-Gang-Unterwegs zu verwenden. Nach einer Neuermeldung habe Sünters einfindend Henderson das australische Angebot gemacht und sich bereit erklärt, sich mit 30 Prozent an dem Aufwande zu beteiligen. Die wiederholten Verträge Hendersons, sich die Unternehmung britischer Firmen zu sichern, seien erfolglos geblieben.

Frankreich.

Beginn der Tangentenkongresse in Paris. Die nach Paris anberaumten Tangentverhandlungen wurden vom Minister des Äußeren Briand eröffnet. Es wurde beschlossen, zunächst zu prüfen, ob das zwischen Frankreich und Spanien abgeschlossene Abkommen mit den Bestimmungen des Tangententats vom Jahre 1923 in Einklang steht. Bis zum Zusammentritt der nächsten Sitzung im Laufe dieser Woche werden die Sachverständigen miteinander beraten. Die Aufgabe der Konferenz wird es sein, die französisch-spanischen Abkommen anzuprüfen und Zahlen nach Möglichkeit seine Wünsche zu erfüllen. Es heißt, der britische Anteil an den Verhandlungen werde sich wahrscheinlich darauf beschränken, auf Klärung einiger Punkte zu bringen, die den Erfolg des internationalen Status in Tangent betrieftichtigen förmlichen. Der unsichere Faktor bleibe Italien.

Neu in und Ausland.

Berlin. Durch Erlass des Reichswirtschaftsministers wurde der Präsident des Deutschen und Preussischen Landkreises, Dr. Baron von Stempel, in den Vorstand des Reichswirtschaftsrats berufen.

Berlin. Im Reichsausschuss für Handelspolitik wurden die deutsch-französischen Vereinbarungen über den Warenverkehr zwischen dem Saarbezirk und dem deutschen Zollgebiet ohne weitere Erörterung einstimmig angenommen.

Berlin. Der Femeauschluß des Preussischen Landtages hat seine Arbeiten endgültig abgeschlossen und sich aufgelöst. Ingesamt hat der Feme-Untersuchungsausschuss des Preussischen Landtages 54 Erzeugnisse abgelehnt. Die erste Sitzung fand am 5. Februar 1928 statt.

Leipzig. Der Erste Senat des Reichsgerichts fällt als Revisionssitzung im Blauer Streifen-Prozess folgendes Urteil: Der Urteil der Strafammer beim Landgericht Plauen wird im Strafmaß aufgehoben. Die Sache wird zu neuer Strafverurteilung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

Breg. Die Babststellung der schiffbauindustriellen Gesellschaft in Berlin hat den Reichswirtschaftsminister die Aufgabe, der am 31. März auf einer Sitzung in Karlsruhe die Forderung stellen sollte, die Einreise verweigert.

Köln. Als Nachfolger für den wegen der Verfälle an Bord der „Ara“ verstorbenen Vizeadmirals des Reichsmarineamtswalders der Mittelmeerflotte, Vizeadmiral Eckard, wurde Vizeadmiral Kerr ernannt.

Rab und Fern.

Vorbericht an Frau und Kind. Der 53jährige Schlossermeister Jänich in Jülich, der sich in misslichen Verhältnissen befindet, lebt seit Raben mit seiner 53jährigen Frau in Zwickelfeld. Als er mit ihr wieder eine heilige Zusammenkunft hatte, die in Zwickelfeld ausartete, so Jänich, als der 53jährige Sohn Mar der Mutter befehlen wollte, einen Revolver und gab zwei Schüsse ab, von denen einer die Frau am Hinterhau, der zweite den Sohn an der Lunge schwer verletzte. Der Täter wurde verhaftet und ist gefangen. Die Schwerverletzte wurde in das städtische Krankenhaus gebracht. Es ist fraglich, ob sie mit dem Leben davonkommen werden.

Angerechnet — Niesenschlange. Als man in Kassel eine Entbung westfälischer Bananen ausfuhr, froh zum Schreden der Arbeiter aus einer Bananentraube eine ziemlich große Niesenschlange heraus. Nach mehrstündiger Jagd wurde sie schließlich lebend gefangen.

Unwinnungslust im Niesengebirge. Am Südwesthang des kleinen Teiches bei Krammshöfel ging eine große Lawine nieder. Zwei Gläubiger, die sich auf einer Tour befanden, und zum Teil etwa 35 Jahre alter Gläubiger und sein 13jähriger Neffe gleichen Namens aus Erdmannsdorf im Niesengebirge, sind unbewußt auf der Schneefläche gefahren, die plötzlich abbrach und in den kleinen Teich stürzte. Während der ältere Gläubiger auf der Lawine verlagert wurde, wurde der jüngere Gläubiger von den Schneemassen verschüttet. Etwa 100 Mann haben sich an dem Rettungswerk beteiligt, konnten den Verschütteten jedoch bisher nicht retten.

Fallschirmabsturz vom Eiffelturm. Ein 35 Jahre alter Mann sprang mit einem Fallschirm von der Spitze des Eiffelturms (Paris) ab. Da der Schirm sich nicht öffnete, stürzte der infolgedessen Springer auf den Boden. Er verlor bald darauf seinen schweren Verletzungen.

Das Unheil im Magen des Fisches. Als sich ein Fische in französischen Gewässern befand, wurde er gefangen. In seinem Magen zum Abendrot zuverfügen, fand er im Magen des Fisches einen großen Zaphir, dessen Wert man auf etwa 4000 Mark schätzte.

Der Sohn erschossen. Ein Mann tötete ein Vater von siebzehn Kindern einen seiner Söhne durch einen Revolverbeschuss, weil ihn dieser in einem Wortwechsel mit „Widerrede“ drohte. Ausgangspunkt des Streites war der Umstand, daß der Sohn sich wider den Willen des Vaters verheiratet wollte.

„Mironantische“ Kriegführung. Das afghanische Königspaar wohnte in Kabul (England) einem Landmann über bei, an dem zahlreiche der modernsten Tanks teilnahmen. Nach Abschluß der Vorführung erklärte der König, er habe niemals etwas ähnliches Schreckenerregendes gesehen. Die westliche Kriegführung sei mironantisch und furchterlich.

Feuer im Zuchthaus Sing-Sing. Das Innere der Maxdankfabrik des Zuchthaus Sing-Sing (Amerika) wurde durch Feuer zerstört. Drei Zuchthäuser wurden bei der Befämpfung des Brandes vom Rauch getötet. Obwohl 200 Zuchthäuser außerhalb der Zuchthausmauern arbeiten und die Zuchthausmauern geöffnet wurden, um die gesamte Zuchthaus Feuer zu beseitigen, machte keiner der Gefangenen einen Selbstverderb.

Bunte Tageschronik.

Dresden. Auf Veranlassung des Landesvereins Sächsischer Gewerkschaften haben die sächsischen Reichswirtschaftsminister das Wort bei Verhandlung über den sogenannten kleinen Kreislauf, zum Naturforschungsgebiet erklärt.

Freiburg i. Br. Hier wurde ein leichter Erdbeben wahrgenommen, der von verhältnismäßig starken donnerähnlichen Rollen begleitet war. Das Rollen kam aus südlicher Richtung. Man. In Zostane, verfiel wieder Winterverderb. Auf den Bergen liegt Schnee. Das Thermometer zeigt 5 Grad unter Null.

Dresden. Die über den Schwarzen und dem Nordischen Meer anberaumten Verhandlungen haben die deutsche Schiffahrt völlig flüchtig. Der griechische Dampfer „Dorothea“ geriet im Nordischen Meer auf eine Klippe.

Ward und Selbstmord.

Wardbezug. Hier erhob der Vatermeister Verdt nach einem kurzen Vorwiesel seine von ihm getrennt lebende Ehefrau in ihrem Wohnort über den Verdrang, dass die Waise gegen sich selbst. Seine waren sofort tot. Der Brand zur Zeit soll in Gehirnschlag zu führen sein.

Größter durch einen brennenden Güterwagen. Wahrscheinlich durch einen brennenden Güterwagen — ein mit Erdbeladener Güterwagen zwischen dem Vorort Annel und dem Marktlichen Straßen in Brand. Der brennende Wagen wurde abgedreht und rollte auf der abschüssigen Straße nach Kappel hinunter, wo er drei Häuser und die Schule in Brand setzte. Ein Haus und die Schule brannten vollständig nieder, während bei den beiden anderen Häusern die Dachziegel abbrannten. In der Nacht geriet dann ebenfalls infolge Kantenfalls in der Nähe der Brandfläche gelegene Anwesen eines Wirtes in Brand. Es wurde ebenfalls ein Haus der Flammen.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil im Blauer Streifen-Prozess aufgehoben. Im Blauer Streifen-Prozess hob der Erste Senat des Reichsgerichts das Urteil der Strafammer des Landgerichts Plauen vom 19. Juli 1927, soweit es die Strafverurteilung betrifft, auf. Die Strafverurteilung wurde aufgehoben. In der Strafverurteilung wurde die Strafe aufgehoben. In der Strafverurteilung wurde die Strafe aufgehoben.

Hand 800 000 Mark Geldstrafe für Zigarettenfabrikanten. In der Strafverurteilung wurde die Strafe aufgehoben. In der Strafverurteilung wurde die Strafe aufgehoben.

100 Unterhändler eines Steuerfiskus. Das erweiterte Schöffengericht in Schwabach, verurteilte den Obersteuerfiskus Heinrich Strauß in wegen Unterhändler von Steuerfiskus im Betrag von rund 20 000 Mark zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Es handelt sich um insgesamt 100 Einzelsfälle.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Neuer Tarif in der deutschen Schuhindustrie) ist nun abgeschlossen worden. Der Mantelvertrag hat nur einige unwesentliche Änderungen erfahren, so daß insbesondere hinsichtlich der Arbeitszeit, der Ferien und der Tarifklauseln die bisherigen Bestimmungen im wesentlichen weiter gelten. Der Mantelvertrag ist bis zum 1. März 1930, die Böden sind in der ersten Klasse um 4 Pfennig erhöht worden. Sie treten ab 2. April d. J. in Kraft und gelten bis zum 30. September 1928.

Karlsruhe. Vornahme von Buchdruckarbeiten. Eine Versammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker beschloß, am 23. März die Kündigung einzureichen. Eine gleichzeitige tagende Verammlung der Buchdruckerarbeiter erklärte sich mit den Buchdruckerstellen solidarisch und beschloß ebenfalls, am Freitag zu kündigen.

Erleichterungen im Kraftverkehr. In den nächsten Tagen ist die Veröffentlichung einer neuen Verordnung des Reichsverkehrsministers zu erwarten, die gewisse Änderungen und Erleichterungen für den Kraftverkehr mit sich bringen wird. Der Kreis der Kleinstraßen, zu deren Führung es bekanntlich keines Führerscheins bedarf, wurde erheblich erweitert, und zwar haben in Zukunft alle Straßen mit einem Zylinderinhalt (Subraum) bis zu 200 Kubikzentimetern als Kleinstraßen zu gelten. In nicht unbeträchtlichem Umfang sollen nunmehr auch gewisse dreirädrige Fahrzeuge, die bisher als Kraftfahrzeuge gelten und deren Führung eines Führerscheins nach Klasse 3 bedurfen, als Kraftfahrzeuge angesehen werden. Ihre Führer brauchen daher nur noch im Ver-

Des Wenzels Not

roman von Fr. Lehne.

17. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Einer Pfingstfest gleich stand das schöne Mädchen, Frau Katharine vor seinem inneren Auge, so mild und ruhig, so abgeklärt — nur ihr ging fürwahr ein himmlischer Friede aus — sie wäre die Rechte für ihn gewesen — und er war ihm auch genug gewesen, einem Irdischen zu folgen, das ihn nur ins Unglück bringen würde. Doch einmal wollte er bei passender Gelegenheit mit Gerda reden — und es dann zum Ende bringen; er wollte fort von Vassenhof. Er schämte sich vor Katharine, es tat ihm weh, ihr bleiches Gesicht und die traurigen, lieben Wangen zu sehen. Wohl fühlte er, daß er daran die Schuld trug, denn sie liebte ihn. Wie oft hatte ihm Gerda in ihrer spöttischen Weise angedeutet, was er selbst glaubt. Aber wer konnte jenem verführerischen Geschöpf widerstehen — man mußte ja alles vergessen, wenn sie so weich, so hinnehmend war, wie gegen ihn, wenn sie die weißen Arme um seinen Hals schlang, ihn mit den Fingern so lieblich anfaß und leise bat: küsse mich!

Aber nun hatte sie selbst durch ihr Wesen den Zauber zerstört, den sie in warmen Sommer Tagen am ihn gewoben; jetzt war er erwascht und sah klar. —

Zwei Tage waren vergangen. Hellmut sprach seine Verwunderung aus, daß Katharine sich in dieser Zeit gar nicht einmal wieder hätte sehen lassen.

„Weiß ich's!“ gab ihm Gerda schimpflich zur Antwort. „Wenn du Schwindel hast, dann behaupte doch die Katharine.“ „Wah! ich auch, Gottseiu! und zwar gleich heute nachmittag. Das schöne blonde Mädchen fehlt mir wirklich.“

Aber er kam nicht dazu, diesen Vorwurf auszusprechen. Man warierte mit dem Mittagessen auf Krafft, der nicht pünktlich zur Stelle war. Als es dem Baron aber zu lange

dauerte, fing man zu essen an. Er sprach seine Verwunderung aus, was ihm sonst so pingelich dem eigenen Interesse, denn im Haus war ja niemand zu finden. „Eigentlich eine große Rücksichtslosigkeit von ihm.“, sagte die Baronin.

„Nun, nun.“, behauptigte der Baron, „wer weiß, was ihn abhält; denn ohne Entschuldigung ist er noch nie weggeblieben. Wird schon noch kommen —“ und ah mit gutem Appetit weiter.

Da trat Krafft haltlos ins Speisezimmer. „Verzeihen die Herrlichkeit meine Verpöpfung.“

„Wenig, Krafft, wie sehen Sie denn aus? — Sind Sie krank?“ rief Herr von Freesen bei seinem Anblick erschreckt aus. „So reden Sie doch, was ist Ihnen denn passiert?“

„Mir nichts, Herr Baron, krank bin ich auch nicht —“

„Aber was ist denn das? Was haben die Herren mit der Sprache! Sie spannen mich ja auf die Folter!“

Krafft lachte nach Worten. Endlich sagte er dann: „Eine traurige Nachricht — aber bitte, Herr Baron, sich nicht zu erschrecken oder aufzuregen. — Herr von Sudwald ist vor zwei Stunden ganz plötzlich gestorben.“

Alle waren erschüttert von der plötzlichen Nachricht; sie konnten es kaum glauben. Der Baron sprang auf und schüttelte den jungen Mann derb an den Schultern.

„Krafft, sind Sie denn ganz verrückt geworden, das ist doch gar nicht möglich! Sudwald tot — noch gestern hat's ich ihn gesehen.“

„Doch, Herr Baron, es ist wahr — Herzschlag. Als ich aus dem Hofe kam, hörte ich davon und bin infolge dessen sofort ins Dorf gegangen. Frau von Sudwald ist ganz schlaflos; auf Kräulein Katharine ruht die ganze Welt. Ich bin ihr gleich beifällig gewesen, die nötigen Depeschen an die Gehilfen abzugeben, deshalb meine Verpöpfung, die ich gewiß zu entschuldigen bitte.“

„Baba, ich wenigstens erst fertig, ehe dein Ellen talt und ich lang Gerda's Stimme ich nicht den jungen Mädchen nach dem ersten Sprechen und einigen teilnehmenden Worten allein weiter —“ „du mußt auch an die denken; du kannst weiter nichts tun, so traurig und betrübend auch die Tatsache ist.“

Mit einem schwer zu beherrschenden Blick sah Krafft zu Gerda hinüber, sein schönes Gesicht war wie von Stein. Er wandte sich hinausgehen, um den ihm erteilten Befehl zu vollziehen.

„Bitte, Herr Inspektor, lassen Sie für mich den „Othello“ fatten! —“ rief ihm Hellmut nach — „weist du, Dntel, mir ist der Appetit vergangen, ich möchte mit dir hinüber!“ wandte er sich an den Baron, „und wenn es nicht aufdringlich ist, Kräulein von Sudwald teilnehmend die Hand drücken!“ Es ist doch so traurig, Sudwald war doch ein famoser Mann, ich hätte ihn wirklich gern.“

Er wachte sich eine Träne aus dem Auge, die ihm wieder Willen darin aufgetrieben war, denn er war von Natur sehr gutmütig und mitteilig.

„Was willst du jetzt in dem Trauerhaus?“ sagte die Baronin mit ihrer klagenden Stimme — „man ist doch nur im Wege — du bleibst hier, Gerda — man regt sich doch noch mehr auf und kann doch nichts helfen!“ — Sage vorläufig unter unmissigen Beifall, Goodnight!“

Dieser sah da, das Gesicht in der Sand verborgen, und hin und wieder schüttelte er den Kopf, wie zum Zeichen, daß er das eben Gehörte noch gar nicht glauben konnte.

„Die Verbe sind bereit, Herr Baron.“ meldete Krafft, der wieder eingetreten war. Er würdigte Gerda keines Blicks; ihre Herzlosigkeit hatte ihn bis ins tiefste Mark erkräftigt. Wie anders hätte Katharine an ihrer Stelle gehandelt; sofort wäre sie in das Trauerhaus geeilt und hätte mit warmen Worten zu trösten versucht!

„s ist gut; dann komm, Hellmut.“, sagte der Baron, wehmütig; sie betrogen ihre Pferde und ritten nach dem Dorfe, die Damen allein lassend.

„Überflüssig von Hellmut.“, sagte Gerda, „er tut gerade als ob er ein Recht dazu hätte, überall da zu sein!“ (Fortsetzung folgt.)

nte eines Führerweins nach Klasse I zu sein. In der Verordnung ist nämlich das zufällige Eigenwachs der Straßräber auf 350 Kilogramm herabgesetzt worden. Soweit sich die bisherige Einteilung für Fahrzeuge verhalten hat, sind Übergangsstellen und die teilweise Verbesserung der Führerweine auf die neue Klasse vorzuziehen. Die Änderungen stehen im übrigen im Zusammenhang mit der vom Reichstag beschlossenen Neuordnung der Straßfahrzeuge.

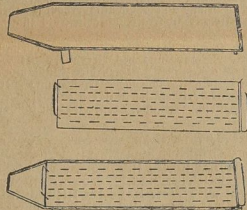
Haus- und Landwirtschaftliches.

Apparat zum Auslesen von Roggenkörnern

Zum Auslesen von 100 Roggenkörnern für die Reimbefreiungsmethode nach Prof. Dr. Reuter ist, wie die Landwirtschaftliche Versuchsanstalt Dürrenheim mitteilt, ein Apparat erfunden worden, der sich in diesem Jahre dort bewährt hat, als es galt, etwa 82 000 Roggenkörner auszuwählen, was anderwärts eine ganz erheblich langwierige Arbeit gewesen wäre. Der Apparat besteht aus zwei Teilen, dem Unterlag und der Zählplatte, welche beide untere Abblende erst getrennt und dann wieder angelegt sind. Der Unterlag hat eine Länge von 33,5 Zentimetern, die Ranten sind etwa einen Zentimeter hoch gebogen, um das Herausfallen der Körner zu verhindern. An der einen Längsseite sind zwei kleine Aluminiumplatten angebracht, die die Zählplatte festhalten. Der Unterlag geht an einer Seite verschraubt zu, wie man aus der Abbildung erkennen kann. Er steht auf drei gleich hohen Füßen. Die Zählplatte ist 25,5 Zentimeter lang und hat, wie unsere Abbildung zeigt, Schlitze, und zwar genau hundert, die so groß sind, daß die Roggenkörner hindurchfallen können. Am dem einen Ende ist die Zählplatte rechtwinklig etwa 1,7 Zentimeter nach oben gebogen und dann rechtwinklig zu einem Griff gefaltet. Am anderen Ende befindet sich ein kleiner Messingbügel. Beide Griffe können zum Einsetzen, Festhalten und Herausnehmen der Zählplatte.

Die Zählplatte wird nun mit dem Messingbügel nach dem Auslesen zu in den Unterlag gesteckt, so daß sie fest aufliegt. Danach wird eine entsprechende Menge Roggenkörner auf die Platte gestreut, wobei man den Handgriff, gerade rechtlich hundert zu lassen, ziemlich festhalten herausbekommen wird. Dann nimmt man den Apparat in die Hände, drückt mit je einem Daumen auf Griff und Messingbügel und rüttelt ihn. In wenigen Augenblicken ist in jeden Schlitze ein Roggenkorn gebettet. Die übrigen werden durch Klappen durch den Auslauf angeführt. Nun hat man die hundert Körner schon überflüssig vor sich liegen und kann mit Leichtigkeit die beschädigten und minderwertigen mit der Pinzette entfernen und auswaschen. Dann nimmt man die Zählplatte ab. Die hundert Körner liegen im Unterlag und werden durch den Auslauf auf die Waage geschüttet und tariert.

Sat man nun nach dem Wägen, wobei man schwebere und leichtere Körner unter Umständen auszuwählen muß, den Wunsch, sich zu überzeugen, ob man sich dabei nicht



verzählt hat, sondern tatsächlich hundert tarierte Körner vorhanden sind, so stellt man sich einmal die Zählplatte in den Unterlag, aber mit dem Aluminiumgriff nach dem Auslauf zu, schüttet die Körner noch einmal auf die Zählplatte und rüttelt wieder. Mit einem Blick erkennt man

ob alle 100 Schlitze gefüllt sind und ob also an der Zahl von hundert nichts fehlt oder zuviel ist. Dann wird die Zählplatte wieder abgenommen, die Körner werden aus dem Auslauf geschüttet und in Papierbeuteln bis zur Abwaferung aufbewahrt. Wegen Einfachheit des einfachen, aber in vornehmen Fällen ungeheuer viel Arbeit sparenden Apparates wurde man sich an die Landwirtschaftsanstalt für die Provinz Dürrenheim in Königsberg.

Elektrokultur.

Anfänglich der gezeigten Bemühungen, übertriebene Hoffnungen auf die Einführung der „Elektrokultur“ zu erwecken, behalten folgende warnende Ausführungen einer berufenen Stelle besondere Bedeutung.

Die Bemühungen, die elektrischen ströme der Atmosphäre zur Steigerung des Pflanzenwachstums nutzbringend anzuwenden, reichen bis an das Ende des 18. Jahrhunderts zurück. In neuerer Zeit hat man sich mit diesem Problem besonders eingehend in den Jahren 1909 bis 1913 beschäftigt. Bei diesen Forschungen hat sich gezeigt, daß ihm eine gewisse Bedeutung nicht abzuspüren ist.

Laboratoriumsversuche haben ergeben, daß bei verschiedenen Pflanzenarten tatsächlich eine gewisse Beeinflussung des Wachstums möglich ist, wobei die Praxis verwertbare Lösung hat man jedoch nicht erzielt und keine der verschiedenen Konstruktionen hat Eingang in die Landwirtschaft gefunden. Die Hoffnungen, die verschiedentlich gehebt wurden, daß man durch elektrische Behandlung Schwierigkeiten in der Landwirtschaftlichen Produktion leicht überwinden könnte, werden in kurzen wieder aufgegeben. Es zeigt sich, daß sich mit der Elektrokultur oberhalb besetzen, wozu man jederzeit selbst vor übertriebenen Erwartungen.

Nun hat ein Berliner Ingenieur nach dem von dem Franzosen Christofleau ausgearbeiteten Verfahren einen Apparat zur Einführung gebracht, der aus einem kleinen Gehäuse besteht, welches 25 Zentimeter lang, nach beiden Enden eingekrümmt ist, zur Anbringung des Erdmagnetismus, außerdem achtzehn 12 bis 20 Zentimeter lange Drahtantennen zum Auffangen der atmosphärischen Elektrizität trägt.

Bei Anwendung dieses Apparates sollen die Pflanzen so schnell wachsen, daß die Ernte zwei bis drei Wochen früher stattfinden kann, als unter Erntestellung bis zum Frühlings. Dabei werden Schädlinge wie Heuschrecken, Wühlwürmer, Mehltau vernichtet und schädliche Nebenwirkungen vermieden. Dazu schreibt noch Christofleau: Es ist irrig, zu glauben, daß es die Erde ist, die das Wachstum der Pflanzen bewirkt. Alles, was scheinbar aus dem Gedröhre in den Organismus der Pflanzen einströmt, kommt aus der atmosphärischen Luft. Es ist nichts anderes als Elektrizität. Auf Grund dieser Behauptung wird die gesamte Düngewirtschaft im Gemüse- und Bogen abgelehnt, und so kann man nur sagen, daß man es hier mit einer seltsamen Verneinung der elementaren Grundgesetze der Pflanzenphysiologie zu tun hat.

Der Erfinder selbst, der die Apparate angefertigt, die die Pflanzenphysiologie vollständig verstehen, hat nun neben anderen auch die Bayerische Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung mit drei Apparaten versehen gemacht, über deren Ergebnisse Regierungsrat F. Weigert in den „Praktischen Blättern für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung“ berichten. Die Versuche wurden mit Kartoffeln und Blaunkraut auf dem Versuchsgut Niederling und mit Spätweizen im Wintergarten Solmspfefferich durchgeführt. Trotz des schon vorgeschrittenen Stadiums waren auffallende Unterschiede zwischen den elektrifizierten Parzellen und den unbehandelten nicht erkennbar. Um auch den Einfluß der Düngeung in den Kreis der Betrachtung hineinzuziehen wurden die Parzellen teilweise ohne Düngeung, teilweise mit Volldüngung angelegt. Die ungedüngten Zeilstände zeigten im Vergleich zu den gedüngten einen ganz erheblich schlechteren Stand, und zwar in gleicher Weise auf der Reihe mit Elektrokultur wie auf der ohne diese. Vereinzelt vor Feststellung der Ernterträge ging somit aus den Versuchen einwandfrei hervor, daß die Elektrokultur die Düngeung nicht zu ersetzen vermöge und daß der Einfluß der Luftelektrizität in keiner Weise hervortritt, sowohl bei den in einem kräftigen Wachstumszustand befindlichen gedüngten, als auch bei

den in einem schwachen Wachstumszustand befindlichen ungedüngten Parzellen. Erwünscht sei noch, daß die aufgestellten Apparate schon nach der verhältnismäßig kurzen Versuchsperiode einen starken Kostenabwurf zeigten.

Außerdem hat sich der Reichsbauernrat des deutschen Gartenbaus in Berlin eingehend mit der Angelegenheit beschäftigt und die Verjudikation der Firma durch eine Sachverständigenkommission bestätigen lassen. Dasselbe kam zu nachfolgendem Schlussergebnis:

1. Die von der Firma beschriebenen Erntungssteigerungen von 40 bis 80 Prozent liegen nicht vor.

2. Es konnte keinerlei Einfluß der Apparate auf den Erntertrag festgestellt werden.

3. Die Versuche sind durch einseitige Standortbedingungen und durch zeitliche Unterschiede in der Bodenbearbeitung sowie durch die verschiedenen Grade der ausgeführten Düngung und durch verschiedene Art der Pflanzenanordnung beeinflusst.

4. Von der Firma sind keine Ergebnisse anderer Versuche mitgeteilt worden, die nachprüfbar einen Erfolg der Apparate erkennen lassen.

5. Die Firma kann die Wirkungsweise ihrer Apparate nicht begründen, erklärt sie vielmehr aus unbestimmten wissenschaftlich nicht festgestellten, nur für angeblich Tatsachen, über die sich ausprüchen die Firma ablehnt.

Aus allen diesen Gründen kann der Öffentlichkeit eine Verwendung der Apparate nicht empfohlen werden.

Rat und Auskunft.

Nr. 323. M. S. in G. Die billigen Koppelsäure sind Pflanze mit einer Spannung von 3—4 Zellen Draht, wobei man für Pferde keinen Stacheldraht verwendet, besonders nicht für Ziegen, aber bei anderen Vieh den unteren und oberen Draht als Stacheldraht wäscht. Die Art der Pflanze wird sich immer danach richten, welche bei Ziegen am leichtesten ertragen wird und welche in Ziegen Boden am besten halten. Sandflechte, auch wenn sie billig ist, ohne gute Imprägnierung zu verwenden, hat keinen Zweck, da man dann vielleicht schon nach zwei Jahren abgetriebene Pflanze erziehen muß und dabei die Spannung des Drahtes in der Anordnung bringt. Die Imprägnierung mit Kupferblei (bei armen Säuren), mit Karbolium oder Zuer muß also in Kauf genommen werden und bei leichtem Regen besonders sorgfältig zu sein. Verhältnismäßig sind auch Eisen-, Zink-, Nickel- und aus anderen Säuren abgetriebene Pflanze, aber sie sind nicht überall preiswert zu bekommen, während die ebenfalls sehr haltbaren Alkalipflanze auf jedem Geschäft leicht gesogen werden können, wenn man rechtzeitig darauf Bedacht nimmt.

Nr. 324. M. S. in R. Als Obergräser für gut entzündliche steingrüne Wiesen in trockenem Klima werden französische Wiesen und Grottbläser empfohlen. Die Auswahl darf nicht erfolgen, solange noch andere Nachforschungen vorliegen.

Nr. 174. G. S. in 3. Nachpuder besteht meist aus einer Mischung von doppeltkohlensaurem Natrium mit Weinsäure, oder Zitronensäure oder aus einer solchen von doppeltkohlensaurem Natrium mit fauren Salzen. Die Auswahl darf nicht erfolgen, solange noch andere Nachforschungen vorliegen. Man muß sich Brausepulver bereitet, und sie haben die Wirkung, daß sie bei der Hitze Kohlensäure enthalten und dadurch an Stelle der Hitze Zeit aufstreuen und lockern. Eine solche Wirkung können gut zusammengesetzte Nachpuder nicht ausüben.

Nr. 173. M. S. in G. Die schwarze Malve, deren Blüten zum Färben von Seide, Eisen und Wolle genommen und getrocknet werden, gedeiht am besten auf tiefgründigen, gut gedüngten Sandböden und hält mehrere Jahre aus. In Wüstenarten ist sie eine schöne Zierpflanze. Sie ist gegen raube Winde empfindlich und verlangt also eine geschützte Lage. Man pflanzt junge Stauden an oder erzieht sie sich leicht selbst aus Samen.

Die Geld auf einmal sparen

ist schwer! Aber Sie können leicht regelmäßig einen kleinen Betrag zurücklegen und auf die Girokasse bringen. Bedenken Sie:

12-01 Viele Wenig, machen ein Viel

Girokasse der Gemeindeparkasse Annaburg

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

48. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Nun, das kann man doch nicht wissen! Es könnte doch sein! Denn er hat sich sehr um Katharine bemüht, und du trägst selbst die Schuld daran, Gerda! Warum bist du immer so kurz und abweisend gegen ihn! Du weißt, er ist sehr vernünftig, du hast es auch selbst gesagt. Wie sehr habe ich mich auf diese Zeit gefreut! Du könntest mir Gerda's Brief eine angenehme Stellung einnehmen.“

„Aber woher weißt du, Mama, daß es nicht so kommen kann? Ein Wort nur kostet es mich! Aber ich will Hellmut nicht so verwöhnen, wie es die andern alle tun; dadurch ist er noch arroganter geworden! Ich durchschaue ihn, er ist schlaun! Er will mich nur ärgern, nur eifersüchtig machen, weiter ist es nichts; denn er braucht mein Geld zu nichts.“

„Gerda, wie kannst du so — geschäftsmäßig sprechen.“ „Aber es ist doch so, Mama! Bei Tante Brühl ist alles nur nach außen hin — glänzend, schön — ich habe aber tiefer gesehen! Umsonst ist sie nicht so liebenswürdig gegen mich gewesen!“

Von dem Tode des Herrn von Buchwald wurde weiter nicht gesprochen. Die Baronin ging Aufregungen gern aus dem Wege und nahm insofern auch an der Trauerfeierlichkeit teil, an diesem Tage war sie sehr lebhaft und von einer besonnenen Würde.

Ein schließliches Briefe hatte sie der Baronin Katharine zur Verfügung gestellt und war ihr in allem beifällig. Der Tod seines langjährigen Freundes hatte ihn aufs tiefste erschüttert. Wenn es möglich gewesen, wäre seine Bewunderung und Liebe für Katharine noch gestiegen, so hätte er unendlich und unendlich zeigte sie sich bei allem, was auf sie einwirkte. Sie mußte den Kopf oben behalten, trotz

dem ihr der Hammer das Herz brechen wollte, aber ihre Mutter war unfähig zu der geringsten Anordnung; ganz apathisch lag Frau von Buchwald auf ihrem Bette, keine der an sie gerichteten Fragen beantwortend. Ihr Zustand erforderte die größte Schonung, damit die qualvollen Herzkämpfe sich nicht wiederholten.

Der Trauerbesuch kam nun vorüber. Ein großes, glänzendes Gefolge zeigte von dem Ansehen und der Beliebtheit, die der Verstorbene genossen; die ganze Umgebung war herbeigeeilt, ihm die letzte Ehre zu erweisen, und jeder war erschüttert von seinem tiefen Dahinscheiden. Auch Gerda hatte an der Leichenfeier teilgenommen, war aber sofort danach nach Hause gefahren. Mit Katharine hatte sie einen Abschied ausgetauscht und hatte ein paar teilnehmende Worte getauscht, es war ihr aber nicht wohl in deren Nähe; sie fühlte sich förmlich bedrückt von der hohen, schlanken Gestalt, die so majestätisch in dem schwarzen Trauergewande ausah. Ihre schönen Augen hatten die Söhne Buchwalds erdet, zwei schöne, stattliche Männererscheinungen, die, hiermit dem Gefäch, gerade mit Herrn von Freesen sprachen.

Zwei Stunden später kamen die Herren zurück; es war um die Mittagszeit. Der Herr sah höchst im Gesicht aus, wie von einer großen, inneren Aufregung. „So ein Skandal“, rief er, als er ins Esszimmer trat — „so ein Skandal ist doch noch nicht dagewesen!“

„Du hast recht, Onkel“, sagte Hellmut, „einfach unerböt.“

„Ja, mein Gott, was gibt's denn?“ fragte die Baronin, nervös mit der Hand nach der Stirn fassend, „was bringt euch denn so in Aufregung? Nehmt Platz; wir haben schon eine Stunde auf euch gewartet!“ Gerda, mein Kind, bist du da?“

Das junge Mädchen hatte sich schon wieder umgezogen und begrüßte lächelnd in ihrer hellen Seidenbluse die Herren.

„Ach, seid ihr endlich zurück? — Ich muß gestehen, daß ich Hunger habe! — Weshalb bist du so ungehalten, Papa? Was ist dir denn Unangenehmes passiert?“

„Angeregt ging Herr von Freesen im Zimmer auf und ab, etwas Unbestimmtes vor sich hindrummend und den Kopf schüttelnd — „nein, so was ist kaum zu glauben —“

„So irisch doch, Papa, was dich so aus der Fassung gebracht hat —“

„Ja, Mädel, sag' mal, du warst doch auch in der Kapelle — ist dir da nichts ausgefallen an der Leichenfeier uneres famolen Vaters? — Nichts? — Na, denn hör mal zu, Leonore, was Vaters Kunge wieder mal rausgeschallt hat! Du weißt doch, daß Buchwalds hier nicht zur Kirche gehen, und der Grund ist dir auch nicht unbekannt! Unter geheimer Geleitgeber hat nun in seiner Trauerrede Anspielungen darauf gemacht und daß der frühe Tod des „sonst sehr guten“ Herrn von Buchwald doch wohl etwas als Strafe anzusehen sei, und „daß wohl nun endlich Witz in dies dunkle Wägen“ kommen würde usw. — Ich bitte dich, leben wir denn noch im Mittelalter? — Ich muß wirklich an mich halten, ihr nicht zu unterbrechen.“

„Es war wirklich bewundernswürdig“, sagte Hellmut herzlich, „wie Fräulein Katharine sich überdies hat. Anfangs drängte sie mich, die Herren zurück zu lassen, aber sie hat sich famos gehalten; ihr Gesicht war förmlich von Stein geworden.“

„Du scheinst ja sehr genaue Studien gemacht zu haben, lieber Vater“, meinte Gerda lächelnd.

„Genau wie mein Cousinchen, die die jungen Buchwalds sehr zu imponieren scheinen —“

„Allerdings, mehr als du mir; ich muß gestehen, daß ich Aberrall war —“

„Na, Kinder, laßt doch das! Ich bin nicht in der Stimmung, so etwas fest zu hören!“

Die Suppe wurde aufgetragen. „Ehen muß man ja, wenn's einem auch nicht danach zumute ist!“

„Das ist allerdings sehr taktlos vom Vater“, sagte die Baronin.

(Fortsetzung folgt.)



Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Befellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, Postämter etc., entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersucht jeder Abnehmer auf Verlangen bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Versprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für ansehbar 10 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 7 Goldpfennig, im Reichsteil 30 Goldpfennig, einzeln, Umhänge, Scherzblätter und Labelformen mit Zuschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr. Anzeigen später als Samstag werden fast nicht eingelesen.
Zustellungs-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsbüro

Nr. 37.

Sonnabend, den 24. März 1928.

31. Jahrg.

Reichstagsauflösung am 31. Mai.

Neuwahl 20. Mai.

Berichtigung des Rotprogramms.

In der Freitags-Sitzung des Reichstages am 20. Mai wird die letzte Sitzung des gegenwärtigen Reichstages abgehalten werden soll. Der Arbeitsplan für die nächste Woche ist folgendermaßen festgesetzt worden: Montag Fortsetzung der Beratung des Haushalts des Innenministeriums und Nachtragsetat für 1927; Dienstag: Marineetat und Rüstungsgesetz, Ergänzungsetat für 1928; Mittwoch: Haushalt der Reichsfinanzverwaltung und Gesetz über die Verhältnisse der dritten Klasse des Reiches über die Vermögensaufrechterhaltung, Schlussabstimmung über das Überleitungsrecht; Freitag und Sonnabend: dritte Lesung des Etats. Außerdem werden noch einige kleinere Vorlagen an den einzelnen Tagen eingebracht werden. Ob auch noch die Reform des Ehegesetzes, das Gesetz über den Schutz der Jugend vor dem Verfall, und die Novelle zum Tabaksteuergesetz zur Beratung kommen werden, darüber ist noch keine Einigung erzielt worden.

Da alle Punkte des Rotprogramms in dem vorliegenden Plan enthalten sind, ist an deren Erledigung bis zum 31. März wohl kaum zu denken. Am Schluss der Reichstags-Sitzung vom 31. März wird Reichsminister Dr. Marx das Gesetz des Reichspräsidenten verkünden, durch das der Reichstag aufgelöst wird. Das Auflösungsdekret wird auch die Annahme des Termins

für die Neuwahl enthalten. Im Allgemeinen ist die Frage des Wahltermins nicht behandelt worden. Man überlässt die Festlegung dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler. Das Reichskabinett wird sich in der nächsten Woche darüber schlüssig machen, welchen Termin es dem Reichspräsidenten vorschlagen will. Es scheint, daß die Mehrheit im Kabinett am 20. Mai schlüssig wird. Auch der Reichspräsident hat dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß die Wahl am 20. Mai stattfinden soll.

Deutschnationaler Anwesenheitswurf.

Der Anwesenheitswurf des Reichstages hat die Beratungen über die Anwesenheitsfrage nicht fortgesetzt, da eine Einigungsformel noch nicht gefunden wurde. Die Deutschnationale Volkspartei hat mittlerweile einen Entwurf für eine Anwesenheitsformel eingebracht, der dem Reichspräsidenten zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes noch nicht vorzulegen ist, die von den Reichspräsidenten beantragen worden sind, verhängt wurden. Anhängige Verfahren sollen eingeleitet, neue Verfahren nicht eingeleitet werden, soweit sie sich auf Handlungen beziehen, die vor dem 1. Januar 1928 begangen worden sind. § 3 befragt, daß von der Straffreiheit Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse, wenn die Tat aus Eigenem begangen wurde, ausgeschlossen bleiben sollen. § 4 soll ferner von der Straffreiheit ausgeschlossen werden oder verhängt werden, die Teilnahme an einer solchen Straftat. Strafen, die wegen eines aus politischen Beweggründen begangenen Verbrechens zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes rechtskräftig erkannt sind, sollen in Rechnung umgewandelt, Freiheitsstrafen auf die Hälfte der Zeitdauer herabgesetzt werden.

gesetzt werden. Ferner wurde ein Gesetzentwurf gefordert, der für alle Deutschen an Stelle der Staatsangehörigkeit eine deutsche Reichsangehörigkeit setzt. Weiter wurde ein Gesetzentwurf gefordert, daß nicht lebensfähige Kleinräuber sich mit besonders großen Schäden bereinigen. Schließlich soll darauf hingewirkt werden, daß die überflüssigen und kostspieligen Geschäftsbüros der Länder untereinander aufgehoben werden. Nach kurzer Debatte vertagte sich das Haus.

Deutscher Reichstag.

(407. Sitzung.) OB. Berlin, 22. März.
Die Beratung der ungelassenen Menge von Gesetzentwürfen auf 5000 Seiten ist von Reichstagspräsidenten beschlossen worden. Die Ausschussbeschlüsse wurden angenommen, die die Reichsregierung ersuchen, bei Anstreben von Bewilligungen in der Reichsregierung der ärmeren Bevölkerung sofort von der Rückzahlung der Wiedererstattung des Kontingents Gebrauch zu machen.

Der Gesetzentwurf über einen Gebietsaustausch zwischen Sachsen und Thüringen wurde in allen drei Lesungen angenommen. Auch das Verbot der Einfuhr von Spanien land in allen drei Lesungen die Zustimmung des Hauses. Es folgte die zweite Beratung der deutsch-französischen Vereinbarungen über den Warenverkehr für Saar- und Lotharingen und die deutsche Zolltarif für Saar-

Das Abkommen wurde in zweiter und dritter Beratung angenommen. Annahme fand weiter eine Entschliessung des Ausschusses, die die Reichsregierung ersucht, gegenüber dem von der Sachsischen Reichsregierung vorgelegten Entwurf der alten Silber- und Goldmarken (sowie Sparausgaben für geeignete erscheinende Maßnahmen zu ergreifen, um die Beibehaltung der Rechte der deutschen Staatsbürger abzuwehren. Es folgte die zweite Beratung des deutsch-polnischen Abkommens über polnische landwirtschaftliche Arbeiter. Der Vertrag wurde gleichfalls in zweiter und dritter Beratung angenommen. Ferner ohne Aussprache das Zusatzabkommen zu Nr. 20 des deutsch-französischen Handelsvertrages. Es erfolgte die Beratung des Berichtes des Untersuchungsausschusses über die

Ursachen des deutschen Zusammenbruchs.

Abg. Dr. Philipp (Din.) berichtete über die Verhandlungen des vierten Untersuchungsausschusses, der sich in 14 Sitzungen mit der Frage des inneren Zusammenbruchs beschäftigt hat. In einer Gesamtsitzung des Untersuchungsausschusses wird festgestellt, daß von allen im Verlaufe der politischen Auseinandersetzungen der Nachkriegsjahre getragenen Formeln, die den deutschen Zusammenbruch auf eine einzige Ursache zurückzuführen lauten, eine der Untersuchung des Ausschusses nachzugehen hat. Nur im wechselseitigen Zusammenwirken zahlreicher Ursachen fand die Schuld am Zusammenbruch gefunden werden.

Präsident Hebe teilte mit, daß nach einer Vereinbarung mit den Parteien eine Aussprache über den Bericht nicht stattfinden solle, sondern, daß der Bericht nur zur Kenntnis genommen wird.

Eine Eintrags-ber. Schadenersatz für die durch die Explosion eines Minendepots bei Caruban entstandenen Schäden wurde der Regierung zur Berücksichtigung überreicht. Es folgte die zweite Beratung des Haushalts des Reichsministeriums.

Abg. Dr. Schreiber (Ztr.) berichtete über die Ausschuss-Verhandlungen. Der Ausschuss fordert in einer Entschliessung, bei den Verhandlungen aller deutschen Länder darauf hinzuwirken, daß es den Beamten zur Pflicht gemacht wird, an Veranlassungen, bei denen Flaggenschmud verwendet wird, in ihrer amtlichen Eigenschaft nur dann teilzunehmen, wenn die Reichsflagge an hervorragender Stelle

Der Reichsinnenminister über Beamten- und Ordensfragen.

Deutscher Reichstag.

(408. Sitzung.) OB. Berlin, 23. März.
Präsident Hebe gedachte zu Beginn der Sitzung des Auftrages des Abg. Hebe (Din.) (Ztr.), der dem Reichstag am 22. März im Namen der Zentrumsfractionsmitglieder angenommen habe. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Abg. Dr. Philipp (Din.) eine Erklärung ab, um Festschreibungen entgegenzusetzen, daß das Schlußprotokoll des Untersuchungsausschusses über den Zusammenbruch des Reiches 600.000 Mark gefordert hätte. Diese Behauptung sei völlig irreführend. Der Betrag von 600.000 Mark sei für sämtliche Druckkosten des Reichstages bestimmt. Fortgesetzt wurde die zweite Beratung des

Haushaltes des Reichsinnenministeriums.

Abg. Dr. Schreiber (Ztr.) wies darauf hin, daß gerade bei diesem Ministerium die Schlußfrage des deutschen Reiches zur Erörterung komme. Das große Problem der Auseinandersetzung zwischen Reich und Ländern sei nicht eine Angelegenheit des ad hoc gegründeten Ausschusses, sondern eine Schlußfrage des deutschen Volkes. Der Liberalismus der Weimarerzeit müsse einem lebensvollen Liberalismus der Gegenwart Platz machen. Am Verfassungsamt und an der Verfassungsfähigkeit halte das Zentrum fest. Aber bei der Arbeit des Volkes sei es nicht zu verantworten, daß Verfassungen, die aus politischen Gründen zur Zeit im Beamtenverhältnis gefanden hatten, hohe Renten betragen. Der Redner befragte weiter die Lage der deutschen Arbeiter und brachte den Deutschen Südbrot die Schwärze seiner Worte zum Ausdruck. Zum Schluss befragte er die Frage des Reichsstaatsgesetzes. Das Zentrum werde auch künftig einen Reichsausschuss nicht zustimmen, wenn es nicht Gewissensfreiheit und Gleichheit wäre.

Abg. v. Kardorff (D.) meinte, mit der Reform der Beamtenverhältnisse sei ein Gesetz zur Befähigung der Splitterparteien sei die Deutsche Volkspartei nicht zu haben. Man müsse in der Frage der Beamtenverhältnisse die Interessen der Beamten vor die Interessen der Parteien stellen. Eine Entzweiung der Macht der Reichspräsidenten sei kaum erforderlich. Seine Meinung werde allerdings geschwächt, wenn die Ministerrat der Minister von Fraktionsbestimmungen abhängig gemacht wird. Wie der

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Auflösung des Reichstages ist nunmehr bestimmt auf den 31. März festgesetzt.

Der in Ausland verhaftete deutsche Ingenieur Göttschke ist nach Berlin zurückgekehrt und hat über seine Ergebnisse Bericht erstattet.

* Der Oberbaurat Schulte von der Deutschen Reichsbahn ist wegen der ihm zur Last gelegten Beförderungen vom Amt suspendiert worden.

* Die Buchdrucker haben im ganzen Reich die Arbeitsverhältnisse gefordert und verlangen eine Prozentsätze Lohn-erhöhung.

Redner weiter erklärte, daß die bisherige Schulverbesserung durchaus Rücksicht auf die Wünsche der Eltern genommen. Abg. Koch-Weser (Dem.) begrüßt die Ansuchen, die eine einheitliche Schulordnung, Gemeindeordnung und Verwaltungsgerichtsbarkeit und die Einführung der Reichsanwaltschaft an Stelle der verschiedenen Staatsanwaltschaften fordert. Die Souveränität der einzelnen Länder führe zu einer untragbaren Zersplitterung der Kulturerhaltungen. Wenn die Gegner der Republik mit ihren Beschimpfungen der jetzigen Reichsregierung aufhören würden, würden sie sich nicht mehr über mangelnde Meinung von den früheren Parteien zu beklagen haben. Der Redner erklärte die Reform als notwendig und die Spalterpartei als gefährlich für die parlamentarische Entwicklung. Zu beurteilen sei das mehrerklärte Vorgehen der Weimarer-Regierung gegen die deutschen Südbrot (Weiss).

Reichsinnenminister v. Reubell

erinnert an die Verordnungen, die Reichsicherheit unter freudiger Mitarbeit der Länder zu fördern. Die Reichsregierung lehne in dieser Frage jede Lösung ab, die eine Bergemittlung einzelner Teile Deutschlands bedeute. Auch gefällige Lösungen könnten eine solche Bergemittlung bedeuten. Wenn er von Souveränität der Länder gesprochen habe, so müsse ihm wohl die Freiheit gelassen werden, dieses Wort für die Eigenstaatlichkeit anzuwenden, die wohl die Mehrheit des Hauses den Ländern lassen wolle. Bei einer gefälligen Regelung müsse geprüft werden, ob die Überwindung von Widerständen nicht zu einer Schwächung des Gesamtorganismus des Reiches führe. Die Reichsregierung habe bei der Formulierung dieser Frage eine gewisse Zurückhaltung beobachtet.



aber
schief
falsch
wird
lassen
die d

bevor
Er b
der
geht
Wahr
an d

hätte
denn
Reich
die e
(geb
Ann
einer
lebig
Ordn
rechts
recht
unzu
billig
Wahr
führ
nalen

Wahr
sie no

Ministerrat
Damit

zu schaffen. Minister v. Reubell meinte weiter, er sehe es als verfassungsmäßig an, wenn etwa einzelne Minister nach der Parteizugehörigkeit ihrer Beamten fortsetzten. Bei der Verteilung der Einnahmen für höhere Stellen sei für ihn auch entscheidend, inwieweit der Beamte ein Verzicht, Bindungen seiner eigenen Ziele und Parteizugehörigkeiten im Interesse höherer Gesichtspunkte auch einmal zu verlassen. Der Minister sprach zum Schluss den Wunsch aus, daß das Jugendgesetz von diesem Reichstag herabgeschickt werde.

Ministerrat
Damit hätte er sich bemüht.